



Breitbandausbau in Brandenburg

Die Digitalisierung der Wirtschaft ist ein wichtiger Wettbewerbsfaktor. Das haben die Unternehmen erkannt und befassen sich mit der Digitalisierung ihrer Prozesse. Auch in der Ausbildung der Fachkräfte von morgen spielt der Umgang mit digitalen Arbeitsmitteln eine große Rolle. Laut einer Studie der Telekom aus 2019 führen zum Beispiel rund 37 Prozent der Bauunternehmen regelmäßig Digitalisierungsprojekte durch – Tendenz steigend.

Das vor Augen hatte Brandenburg im Jahr 2012 das Breitbandausbauprogramm 2020 auf den Weg gebracht. Auch nach Ende des Programms wurde weiter am Breitbandnetz in Brandenburg gearbeitet. Laut Breitbandatlas des Bundes sind inzwischen rund 92 Prozent aller märkischen Haushalte mit einem Netzzugang versorgt, der eine Datenübertragung von 50 Mbit/s und mehr ermöglicht. Bei einer Übertragungsrate von 200 Mbit/s und mehr sind es jedoch nur noch etwas mehr als 60 Prozent. Es besteht also noch erheblicher Bedarf an einer guten Breitbandverbindung im Bundesland.

Insbesondere im ländlichen Bereich ist der Breitbandausbau auch heute längst nicht flächendeckend erfolgt. Dabei benötigen auch die Bauunternehmen für die in der Branche voranschreitende Digitalisierung stabile und leistungsfähige Internetzugänge über 50 Mbit/s hinaus. Nach wie vor sind jedoch Downloadzeiten für Bauplanungs- oder Ausschreibungsunterlagen von einem halben Tag im ländlichen Raum keine Seltenheit. Hinzu kommt, dass die Glasfaserkabel in vielen Fällen nur in sehr geringen Tiefen von zwanzig bis dreißig Zentimetern verlegt werden. Außerdem erfolgt oft auch keine Dokumentation der Verlegung. Damit sind die in Brandenburg verlegten Breitbandkabel störanfälliger, obwohl sie als Kommunikationsnetzwerke Teil der kritischen Infrastruktur des Staates sind. Sollten zum Beispiel Reparaturarbeiten an darunter liegenden Rohrleitungen notwendig sein, laufen die Kabel so Gefahr, beschädigt zu werden. In einigen Fällen reicht es auch, wenn ein schwerer LKW über ein solches flach verlegtes Kabel fährt, um es zu beschädigen.

Hier liegt das Dilemma für die Landesregierung: Auf der einen Seite fehlt das für den Austausch großer Datenmengen notwendige flächendeckende Glasfasernetz, das möglichst zügig entstehen soll. Auf der anderen Seite werden derzeit in vielen Fällen die Kabel zwar schnell, aber nur wenige Zentimeter unter der Oberfläche Breitbandnetzes und ohne die notwendige Verlegedokumentation in den Boden gebracht. Das so entstehende Netz ist weniger bestandssicher und zieht aufgrund der höheren Reparaturanfälligkeit einen erhöhten Wartungsaufwand und damit erhöhte Kosten nach sich.

Die Fachgemeinschaft Bau und der Rohrleitungsbauverband haben sich deshalb an die Brandenburgische Landesregierung gewandt, um Lösungen zu finden, wie möglichst schnell ein möglichst bestandssicheres Breitbandnetz in Brandenburg entsteht.

Kontakt

Thomas Herrschelmann

Tel.: 030 / 86 00 04-57

E-Mail.: herrschelmann@fg-bau.de